

Prof. Heinz Schurig

Gesunde Gewässer — lebende Fische

Unter diesem Titel fand in der ersten Oktoberhälfte in der Stadthalle in Feldkirch eine sehenswerte Ausstellung statt, wie sie bisher nicht nur in Vorarlberg und im Bodenseeraum, sondern in den meisten Bundesländern wohl noch nie zu sehen war. Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens hatte sich der Fischereiverein Feldkirch mit Unterstützung der Landesregierung und verschiedener Behörden vorgenommen, für den Gewässerschutz zu werben und eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit bzw. Aufklärung über Gewässer und Fischerei durchzuführen. Um möglichst viele Bevölkerungskreise anzusprechen, wurde ein ebenso umfangreiches wie interessantes Ausstellungsprogramm geboten, das weit über die Landesgrenzen hinaus einhellig größten Anklang fand.

Im einzelnen bot die Großausstellung eine Schau der lebenden heimischen Fische, eine Gewässerschutz-Ausstellung, eine Sammlung präparierter Fische, eine Fotochau (Ergebnisse eines Fotowettbewerbes) sowie Fischereiartikel und Fischereiliteratur.

Wenn auch dem Inhalt nach der Gewässerschutz-Ausstellung die größte Bedeutung zukam, so war es dennoch in erster Linie der Schau lebender Fische zuzuschreiben, daß innerhalb von zehn Tagen nicht weniger als 20.500 Besucher gezählt werden konnten, die sich nicht nur für die in Vorarlberg vorkommenden 37 Fischarten, sondern ebensowohl für die Fragen und Probleme des Gewässerschutzes interessierten. Und damit erreichte diese Großveranstaltung des rd. 400 Mitglieder zählenden Fischereivereines ihren ideellen Zweck vollauf.

DIE SCHAU LEBENDER FISCHE

Mit der Veranstaltung einer Schau lebender heimischer Fische hatte der Fischereiverein Feldkirch ein Vorhaben verwirklicht, das man gleichermaßen als großartiges wie gewagtes Unternehmen be-

zeichnen konnte. Großartig deshalb, weil es in Vorarlberg noch nie eine Aquarienschau in einem solchen Umfang gegeben hat, und gewagt, weil es überaus heikel und schwierig ist, heimische Fische, die im allgemeinen empfindlich sind, lebend vorzustellen. Allein der Aufbau und die Installation von 41 Aquarien, in denen die Fische lebend gezeigt wurden, war eine imposante Leistung, die um so mehr beeindruckte, als sie ausschließlich von vereins-eigenen Leuten in vielen Hunderten von freiwilligen Arbeitsstunden zustande gebracht wurde. Dabei handelte es sich größtenteils um Arbeiten, die fachmännische Kenntnisse erforderten, zumal jedes einzelne Aquarium so installiert werden mußte, daß es separat mit Wasser und Sauerstoff (nach Fischart jeweils verschieden) versorgt werden konnte.

Der Besucher selbst sah freilich von dem umfangreichen technischen Einrichtungen hinter den Kulissen nichts. Ihm bot sich vielmehr inmitten der Stadthalle ein großes, sehr gefälliges Aquarienhaus dar, das mit seiner 52 m langen Wandfront viele Schaufenster freigab, die den Blick in die einzelnen Aquarien ermöglichten. Anordnung, Ausgestaltung und Beleuchtung dieser künstlichen Lebensräume der Fische faszinierten auch jene Besucher, die bisher mit der Fischerei nur wenig zu tun gehabt haben. Aber selbst unter den Petrijüngern gab es noch viele, die manche gezeigte Fischart noch nicht aus der Nähe gesehen hatten. Raubfische wie Welse, Hechte, Aale, Forellen u. a. beeindruckten nicht nur durch ihre Größe, sondern auch durch ihr räuberisches Aussehen. Solche Kapitale einmal aus der unmittelbaren Nähe zu betrachten, war ein besonderes Erlebnis. Sicher nicht weniger lehrreich und interessant für die über 20.000 Besucher aus dem In- und Ausland waren die vielen Friedfische, von denen meistens nur Karpfen und Schleien erwähnt werden. Doch gerade diese Fisch-

**Ein Fluß ohne
Wasser —
ein eindrucksvolles
Bild, das zu denken
gibt**



familie wies überaus zahlreiche Arten auf, darunter einige Besonderheiten, wie zum Beispiel den Spiegelkarpfen und die chinesischen Cypriniden (Weißer Amur und Tolstolob), die wegen ihrer Vorliebe für Pflanzennahrung in jüngster Zeit zur biologischen Bekämpfung stark eutrophierter Wässer in Europa eingesetzt werden. Eine weitere, seltene Sehenswürdigkeit stellte die Goldforelle dar, eine Farbvariation (Albinos?), die gelegentlich in Forellenzuchtanstalten anzutreffen ist.

Der Großteil der Fischarten stammte aus dem Bodensee, in dem sich ferner durch unerklärliche Weise die Dreikantmuschel eingebürgert und explosionsartig ausgebreitet hat. Sie ist durch ihren Massenbefall von Booten und Fischernetzen berüchtigt geworden. Auch andere Muscheln und Krebse waren in der Ausstellung zu sehen, und zwar neben einem Aquarium, in welchem auch Seebodenproben aus 50 m Tiefe verriet, wie sehr sich in den durch Verschmutzung geförderten Sedimenten Schlammröhrenwürmer entwickeln. Ein besonderes Prachtstück der Ausstellung war ein 12 kg schwerer und 110 cm langer Wels, der aus dem Brugger Loch bei Höchst stammte und im Frühsommer von einem Sportfischer gefangen wurde. Dieser Kapitale sowie andere Ausstellungsfische mußten schon Monate vorher sichergestellt und fachkundig gehältert werden, was in der Vorarlberger Fischzuchtanstalt in Frastanz

geschah. Eine vorzeitige Sicherstellung der Fische war umso notwendiger, als die meisten Fischarten nur zu ganz bestimmten Zeiten im Jahr gefangen werden können und nicht auf Bestellung an die Angel gehen. Da die in Netzen erbeuteten Fische wegen Verletzungen nicht verwendet werden konnten (Gefahr der Erkrankung) kann man ermessen, daß allein schon die Beschaffung der Ausstellungsfische vielerlei Probleme und Erschwernisse mit sich gebracht hatte, von denen natürlich der Besucher nichts ahnte. Dennoch erfuhren die Ausstellungsbesucher sehr viel, sowohl über Fische (durch lehrreiche Beschreibungen bei den einzelnen Aquarien) als auch über die Sportfischerei, die durch einheimische und ausländische Firmen ebenfalls vertreten war.

DIE SONDERAUSSTELLUNG GEWÄSSERSCHUTZ

Ein kurzer Rundgang durch die Ausstellung über den Gewässerschutz zeigte zunächst die umfassende Bedeutung des gesunden Wassers für jegliches Leben auf, in besonders drastischer Weise jene für den Menschen. Durch Bilder und Texte wurden Gewässerverschmutzungen und deren Folgen angeprangert.

Unter dem Titel „Tod aus Überfluß“ schloß sich eine Dreiereinheit über den Bodensee an, die allgemeinverständlich den Prozeß der Eutrophierung beschrieb und

klarmachte, daß die größte Gefahr für den See in der Zufuhr von Phosphaten liegt.

Da diese vornehmlich durch die Waschmittel und Weichmacher in den See gelangen, liegt die Rettung des Bodensees allein im baldmöglichsten gesetzlichen Verbot der Phosphatzusätze zu denselben.

Es folgten zwei sehr gut gelungene Tafeln über die Bedeutung des Wassers für den Fremdenverkehr und die Land- und Forstwirtschaft. An die Dokumentation über die Selbstreinigung des Wassers reihten sich Darstellungen über Flußverbauungen und Kanalisationsarbeiten.

Letztere leiteten über zur Darstellung und Erläuterung der Funktion von Kläranlagen. Einprägsame Karten von Vorarlberg zeigten den bescheidenen derzeitigen Bestand solcher Anlagen und den geplanten Ausbau bis zum Jahre 1980. In graphischer Darstellung wurden anhand der in Vorarlberg aufgewendeten finanziellen Mittel die Versäumnisse auf diesem Gebiet dokumentiert.

Zwei weitere Karten zeigten den Grundwasservorrat des Landes Vorarlberg und die Gefahren, die diesem drohen, und stellten klar, daß die künftige Wasserversorgung vornehmlich durch Grundwasser erfolgen wird. Eine weitere Einheit war der Wasserversorgung von Feldkirch gewidmet, wobei besonders auffiel, daß der Wasser-

bedarf binnen zehn Jahren sich verdoppelte und der gestiegene Wasserbedarf ausschließlich durch Grundwasser gedeckt wurde.

Eine Kombination von sechs Tafeln zeigte die Wechselbeziehung zwischen Wald und Wasser, sowie die katastrophalen Folgen der Erosion. Eine weitere aus sechs Tafeln bestehende Einheit veranschaulichte die Verunreinigung des Grundwassers durch Müllablagerungen und den Widerspruch solchen Handelns zu § 30 des geltenden Wasserrechtsgesetzes. Großartig und gleichzeitig erschütternd waren die Luftaufnahmen von den Baggerlöchern im Walgau und Rheintal. Es folgte sodann eine Aufzählung der größeren Fischsterben in Vorarlberg während der letzten Jahre mit einem eindrucksvollen Großfoto eines solchen unheilvollen Ereignisses.

Es stimmte nachdenklich, vor Augen geführt zu erhalten, daß in Deutschland sauberes Trinkwasser (aus Kaprun) zu einem höheren Preis gehandelt wird, als bei uns die Milch. Eine besonders gut gelungene Schautafel!

Am Ende und damit gleichzeitig am Beginn der Ausstellung befand sich eine Dreikantsäule, die die Gefahren der in Sennwald (in der benachbarten Schweiz) geplanten Anlagen — Ölumschlagplatz, Raffinerie



Blick auf das Aqualienhaus, das auf einer 52 m langen Wandfront 41 Aqualien mit den in Vorarlberger Gewässern vorkommenden Fischarten zeigte.

und Atomkraftwerk — allgemein und im besonderen für unsere Gewässer aufzeigte.

DIE SCHAU PRÄPARIERTER FISCHE

Die in der Schau „Präparierte Fische“ gezeigten Stücke stammten aus allen Landesteilen Vorarlbergs und stellten einen repräsentativen Querschnitt der für die Sportfischerei interessanten Fische dar.

Diese in Vorarlberg erstmalig vorgestellte Trophäenschau umfaßte nicht weniger als 58 Kopfpräparate und 12 Ganzpräparate.

Die gezeigten Schaustücke hatten für den einzelnen Sportfischer einen erheblichen ideellen Wert und waren in manchen Fällen sogar unersetzbar. Sei es, daß mit dem Fang besondere Angelerlebnisse verbunden sind, oder daß es sich überhaupt um den „Fisch des Lebens“ handelt.

DIE FOTOAUSSTELLUNG

Die Fotoschau, die in diese Großausstellung mit einbezogen wurde, sollte das Gesamtbild dieser Fischmesse wirkungsvoll abrunden.

Sie hielt in sehr eindrucksvoller Weise den Besuchern vor Augen, wie einmalig

schön sauberes Wasser und reine Natur in Wirklichkeit sein können. Es sollte aber auch zugleich gezeigt werden, wie menschliche Unvernunft, Rücksichtslosigkeit und Profitgier unseren Lebensraum immer mehr gefährden.

Um das hiefür notwendige Bildmaterial zu bekommen, wurde diese Fotoschau mit einem Fotowettbewerb gekoppelt, wofür Geldpreise in Höhe von S 3000,—, S 2000,— und S 1000,— ausgesetzt waren. Der interessierte Besucher konnte sich daher in 82 großformatige Schwarzweißbilder und 20 Farbbilder vertiefen und sich sowohl an poesievollen Aufnahmen erfreuen, als auch sein neu erwachtes Umweltbewußtsein stärken.

Es bestätigte sich, daß sich diese Fotoschau nahtlos in das Gesamtkonzept der Ausstellung einfügte und darüber hinaus mit dazu beitrug, den Umwelt- und Gewässerschutzgedanken zu vertiefen.

Schließlich lud auch eine originell ausgestattete Fischerlaube als kleines Restaurant (u. a. preiswerte Fischgerichte) zu einem längeren Aufenthalt in der Stadthalle ein, die eine derartig umfangreiche Ausstellung seit Jahren nicht mehr beherbergt hatte.

Hildegard A n d r e e

Über das Aufbewahren von gefangenen Fischen

Fisch gehört nun einmal zu den wichtigsten und wertvollsten Nahrungsmitteln, die wir überhaupt kennen, enthält er doch neben Eiweiß und Lezithin, zahlreiche, für den Menschen so wichtige Mineralien, wie Jod, Phosphor, Schwefel, Eisen, Kalzium, auch Vitamine, zum Beispiel die lebensnotwendigen Vitamine A und B. Beim Fehlen dieser Vitamine kommt es beim Menschen zu Krankheitserscheinungen, auf der anderen Seite ist Fisch ein leicht verderbliches Nahrungsmittel.

Und da verdorbene Nahrungsmittel zu schweren Erkrankungen, ja zum Tode füh-

ren können, sollte man gerade Fisch sehr sorgfältig behandeln und vor dem Verderb schützen.

Im Winter, wenn das Thermometer unter Null Grad sinkt, wird kaum ein gefangener Fisch verderben, da ja Kälte bekanntlich die Entwicklung fäulnisbildender Bakterien hemmt, im Sommer dagegen verderben Fische sehr rasch, Hitze regt nun einmal die Lebensgeister dieser Bakterien enorm an.

Am besten hältert man gefangene Fische so lange in einem Netzescher, im tiefen, sauerstoffhaltigen, bewegten Wasser, bis man am Abend den Heimweg antritt, um

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Schurig Heinz

Artikel/Article: [Gesunde Gewässer - lebende Fische 10-13](#)